

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Andreas Hofer, der Sandwirth von Passeyer**

**Immermann, Karl Leberecht**

**Leipzig, [ca. 1870]**

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86362](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86362)

## Zweiter Aufzug.

Im französischen Lager. Morgendämmerung.

Fleury und La Coste, (die einander begegnen.)

La Coste. Viel Seh' ich recht? Sind sie es, Fleury, wirklich?

Fleury. Ich bin's La Cost', und grüße Sie, mein Freund!

La Coste. Wo kommen Sie her?

Fleury. Vom Prinz Vicelkönig

Aus Villach.

La Coste. Und was suchen sie bei uns?

Freund! Woll'n Sie grande misère mit uns spielen?

Fleury. Nun sagt mir nur, ihr Kinder, was ihr machtet?

Durch Salzburg ging ich, hört', ihr wäret kaum

Vor Bogen einzuholen, mindestens

Weit über Brixen müßtet ihr hinaus sein;

Und find' euch hier gelagert in der Ebne

Vor Inspruch stumm und still, wie Todte, liegen.

Zerbrochne Adler seh' ich und Soldaten

Verschiedner Farb' und Nummern durch einander.

Wißmuthig putzen sie beschmutzte Waffen,

Und alle Lieber, welche unsre Läger

Sonst widerbäuen, sind als wie vergessen.

Entgegen raffelt mir der trübe Zug

Der Leiterwagen mit Verwundeten.

Und dennoch hör' ich nichts auf meine Fragen,

Als: daß die Bauern etwas schwierig wären.

Es fiel doch wol kein großes Unglück vor?

La Coste. Der Maßstab ist verschieden, mir scheint's groß.

Wir sind geschlagen von den Bauern, Freund!

Ich mag nicht gern auf meine Obern lästern,

Mir dünkt's wie Anarchie, doch im Vertrauen:

Den Marschall warn' ich, wär' er mir gefolgt,

So wären wir nicht hier!

Er kennt das Volk nicht, das auf seinen Bergen

Dem Quell des Wetters näher wohnt, und das

Von Wind und Wolken manche List sich merkt.

Speckbäckern, der uns all' das Unglück brant,

Hatt' er so nah, er durst ihn nur ergreifen,  
Er that es nicht!

Er zog durch diese gräßlich wilden Engen  
Gemächlich dreist, als gält' es zu durchschneiden  
Den Sand von Magdeburg nach Potsdam. Bald  
Erschienen Hiobsboten: unsre Corps  
Bei Pruz und Laditsch waren aufgerieben.  
Zugleich beginnt's wie Scheibenschießen, rechts,  
Links, von den Gipfeln all'n; die Alpen starr'n  
Von der Tyroler bienendichten Haufen!  
Bis zu den höchsten Spizen, wo sie sich  
In Wolken hüllen, nichts als Rühr und Schützen!  
Vergebens stürmten wir auf Tschilfes und auf Tschöfes.  
Kein Ausweg war aus diesem grausen Netz;  
Die Kugeln schlugen wie die Schlossen ein  
In die Colonnen, unsre Truppen knirschten,  
Daß sie wie wehrlos Wild gemordet wurden.  
Zum Rückzug mußten wir uns wenden, viel  
Ging uns verloren, und so sind wir hier.

**Fleury.** Sie singen mir ein traurig Lied, La Coste!  
Doch um so passender ist, was ich bringe  
Von seiner Hoheit, denn die Anweisung  
Heißt kluge Mäßigung, vorsicht'ges Zaudern.  
**La Coste.** Ich fürchte, diese Lehren fruchten nichts.  
Hier kommt er. Schweigen wir.

**Der Herzog von Danzig** (tritt auf). Wo ist der Oberst,  
Den Seine Hoheit, Prinz Eugen mir sendet?

**Fleury.** Ich bin's Ew. Durchlaucht.

**Herzog.** Guten Morgen, Oberst!

Ich meint' es gut mit ihnen, wollte nicht,  
Daß sie den langen Weg bis Bogen machten,  
Zur Grenze ging ich ihnen drum entgegen.  
Zugleich erfahren sie von einer Wette,  
Die ich mit Frau Fortuna jüngst gewagt.  
Ich schwor, daß ich noch scherzen wollte, wenn  
Sie mir den schlimmsten Weiberstreich gespielt.  
Entscheiden Sie, ob ich gewonnen habe.  
Allein genug hiervon! Zu ihrer Botschaft:  
Was ist's, das Seine Hoheit mir befehlen?



Fleury. Der Sohn des Kaisers meint mit seinem Stabe  
 Sie sollten, mein Herr Herzog! wenn sich nirgends  
 Ein Widerstand ereigne, jene Richtung,  
 Die erst beschloßne, durch das Land verfolgen,  
 Wenn aber sich es zeige, daß der Herd  
 Des Aufbruchs hier noch glüh', den Fuß nicht tiefer  
 Vom Grenzgebiete in die Grafschaft setzen.

Herzog. Und weshalb lautet so des Prinzen Meinung?

Fleury. Weil seine Hoheit nah den Frieden glaubt.

Es sei nicht angemessen, sagt der Prinz, um Das,  
 Was binnen Kurzem in dem Rath der Herrscher  
 Uns ohne Zweifel zugestanden wird,  
 In ein verwickeltes Gefecht zu gehn.

Auch dämpfe man den Aufbruch am geschwindsten,  
 Wenn man das kleine arme Land umstelle,  
 Das ohne Zufuhr von der Nachbarschaft  
 Nicht leben kann. Es werde ferner,  
 Und nicht die letzte Rücksicht sei das, Elend  
 Und unnütz Blutvergießen so gespart.

Dies war'n die Gründe, die im Hauptquartier  
 Ich über diesen Gegenstand vernommen.

Herzog. Kurzlich: ist es der wörtliche Befehl  
 Des Oberfeldherrn, daß ich mit dem Corps  
 Hier stehen bleibe, wenn, um vorzurücken,  
 Es ein'ger Schüsse braucht?

Fleury. Die Auslegung  
 Der Ordre ist Ew. Durchlaucht überlassen.

Der Marshallstab macht mündig, sagt der Kaiser.

Herzog. Und Jeder handelt nur in seinem Sinn.

Wie früh ist's, meine Herrn?

La Coste. Drei Uhr passirt.

Herzog. In einer Stunde also ist es Tag. (Zu La Coste.)  
 Lassen sie Reveille blasen!

La Coste. Gnäd'ger Herr,

Die Truppen sind außs Aeußerste erschöpft,  
 Und unsre Sachen stehn firwahr nicht gut.

Herzog. Es ist der letzte Tag, der uns vereinigt!  
 Herr Oberst Fleury, ich ersuch' Seine Hoheit  
 Um einen minder weisen Officier.

Sie soll'n erfahren, was mich schlagen heißt.  
 Ich bin der Meinung, daß des Kaisers Reich  
 Nicht bloß auf Pulver und auf Blei sich gründe,  
 Vielmehr hauptsächlich auf der gold'nen Ehre!  
 Der heil'ge Schatz, dies Bließ der tapfern Herzen  
 Bedünkt mich aber hier wie in Gefahr.  
 Hal soll'n wir uns von Bauern scheuchen lassen?  
 Mit Abscheu denk' ich's. Drum, weil Ehre will,  
 Und nicht aus Eigensinn liefr' ich die Schlacht.  
 Es kann mich Unglück treffen; aber nie  
 Verb' ich was thun, was unsern Ruhm beleidigt!  
 Indessen, hoff' ich, geht hier Alles günstig;  
 Ich hab noch dreißigtausend Krieger,  
 Von deren Wangen Blässe weichen wird,  
 Wenn sie die Stimme der Kanonen hören:  
 (Er geht, die Officiere folgen.)

Platz vor dem Wirthshause am Isel.

Andreas Hofer und Joachim Haspinger (treten auf).

Hofer. Ich hatte einen wundersamen Traum.  
 Dreimal warf ich das Schwert, das ihr mir gabt,  
 Hinweg von mir, in einen tiefen Abgrund,  
 Und dreimal kam es durch die Lüste wieder,  
 Und ließ sich sacht zu meinen Füßen nieder.  
 Soll man auf Träume wol was halten, Vater?

Haspinger. Nach dem Der ist, der träumt, mein lieber Sohn!  
 Wer Tags den Leib mit Speiß' und Weine stopft,  
 Und bloß auf Eitelkeit und Wollust denkt,  
 Der liegt sich Nachts was vor, so wie am Tag.  
 Wer aber still den Geist zum Herrn erhebt,  
 Und heimlich meint, daß er ihn nicht erreiche,  
 Dem nahen wol in dem verschwiegnen Dunkel  
 Die göttlichen Gestalten, deren Fuß  
 Zu zart ist für die sonn'erhitzte Erde,  
 Und was das ird'sche Aug' nicht sehen kann,  
 Das tritt zum Geistes-Auge leis' heran.

Hofer. Doch wach ein Engel nahte meinem Traum?



Haspinger. Der Lieblichste im ganzen Himmelsraum;  
Der süß erröthet, jungfräulich erschrickt,  
Wenn Gott auf ihn mit allen Gnaden blickt  
Der Engel: Demuth!

Hofer. Lies die Messe mir!  
Ist die Capelle weit?

Haspinger. Kaum fünfzig Schritte.  
Sieh dort den Schein der ew'gen Lampe.

Hofer. Kommt  
Wol Joseph Speckbacher zur Andacht?

Haspinger. Nein.  
Der untersucht die Postenkette, rennt  
Und stürmt und schwitzt seit ein Uhr durch die Nacht.

Hofer. Mich schmerzt es, daß er gottlos ist.  
Haspinger. Ei, laß ihn!

Hofer. So ungebeichtet in den Streit zu gehn!  
Mir wär's unmöglich. Blutig kann es werden,  
Für Jeden sperret der Tod den Thoren auf.  
Welch eine schreckliche Verfassung wär's,  
Wenn man, das Blei im Busen, ohne Nachtmahl,  
Mit dem Erlöser nicht versöhnt', verzweifelnd,  
Der Ewigkeit entgegenschauernd läge.  
Komm, Vater! reiche mir das Sacrament.  
Mein Herz nach Christi heil'gem Leib entbrennt. (Sie gehen ab.)  
Speckbacher (tritt auf). Wo ist der Sandwirth? Hat er

Zeit zu schlafen?  
Die Pestilenz! Wo bleibt er? Kreuz und Schlag!

(Hofer und Haspinger kehren zurück.)

Hofer. Wer flucht so grimmig in den stillen Morgen,  
Und hemmet unsern pflichtgemäßen Gang?  
Schäm' dich doch, Joseph!

Speckbacher. Lieber Vater Hofer!  
Der Himmel hat ein Einsehn und verlangt  
Von Speckbachern heut' kein Gebet. Ich sehe,  
In meinem Schweiß gesotten! Lumpenvolk!  
Die Hälfte meiner Mannschaft war davon,  
Verlaufen zu den Weibern, zu den Kindern,  
Frühstück zu essen, Vieh zu füttern! Bloß  
Die Feuer thaten ihre Pflicht, und brannten.

ohn!

?

Da trieb ich in der Eil' zusammen, was  
 Sich raffen ließ; Landfahrer, Bündelträger!  
 Nothdürftig wieder sind die Posten voll. (Ein tyroler Marsch-  
 Eisenstechen tritt auf)

Sind das die Deinigen?

Hofer. Der wird's uns sagen.

Eisenstechen. Die Landvertheid'ger, Obercommandant,  
 Von Meran und Passeyer und Algund,  
 Von Schalbers, die von Mais, vom Grab Sanct Belten,  
 Von Schenna, Partschins, und die Pusterthäler,  
 Buntschgan und Etliche von Gröden, Sarn,  
 Die Kästelruthner und die Kobenecker,  
 Die Compagnien Lazsons, Belthurns, Billanders,  
 Stehn aufmarschirt an dieses Berges Hang.

Hofer. Complet?

Eisenstechen. Complet.

Haspinger (zu Speckbacher). Der schläft und sieht nicht nach,  
 Und seine Leute bleiben.

Speckbacher. 'S ist zum Aerger! (Verdrüsslich lachend zu Hofer.)  
 Ich werd euch noch vergiften, Excellenz!

Hofer. Zweihundert Schützen sollen vorwärts rücken,  
 Bis, wo der Hügel in die Ebne läuft.

Um, wenn der Feind sich ihnen nahen wird,  
 Ein leichtes Plänkeln mit ihm einzugehn,  
 Sie sollen sich, was mehr, nicht unterstehn.

Das Hauptcorps lagert sich, wo's jetzt befindlich,  
 Gebedt vom Berg und seinen Waldeshöhn. (Eisenstechen ab.)

Speckbacher. Eröffne deinen Plan mir, lieber Sandwirth!  
 Hofer. Joseph, ich weiß noch nicht! Er wird sich finden  
 Zu seiner Zeit.

Eisenst. (kommt wieder). Dort unten trommelt's, wimmelt's,  
 Der Feind tritt an.

Hofer. So soll'n wir armen Bauern  
 In Streit gehn mit den Herren dieser Welt!

Speckbacher. Zum rechten Flügel eil' ich.

Haspinger. Ich zum linken.

Hofer. Ich bleibe hier im Mittelpunkt der Schlacht.  
 Die Schatten weichen und der Tag bestrahlt  
 Die Straße, die nach Defreich weist und Wien.

Fall



Auf eure Posten, Brüder! lebet wohl!

Gaspingger. Der lebe wohl, der heute kampfroth stirbe!  
Indeß — auf Wiedersehn.

Speckbacher. Auf siegreich Wiedersehn!

Hofer (gibt ihnen die Hand). Auf Wiedersehn vor Kaiser  
Maxens Stadt! (Alle ab.)

Schlachtfeld. Schießen. Getümmel.

Der Herzog von Danzig (tritt auf mit) La Coste.

Herzog. Zwei Bataillone sollen die Besatzung  
Der Brücken, die bei Volbers und bei Hall  
Sich über'n Inn erstrecken, gleich verstärken.  
Es gilt, um jeden Preis den Inn zu halten.  
Und dort befehligt Speckbacher, nicht wahr?

La Coste. So ist's!

Herzog. Dort gilt es Vorsicht! Er versteht,  
Ich hab's erfahren, gründlich sein Gewerbe.  
Sehn Sie, La Coste! (La Coste ab.)

Fleury (kommt). Unsre Truppen wanken  
Bei Ratters und bei Mutters, und der Pater  
Dringt wüthend gegen unsre Schanzen vor —

Herzog. Sie sind doch nicht genommen?

Fleury. Nein, noch nicht,

Doch Gen'ral Raglovich begehrt Succurs,  
Er könne sie nicht länger halten, sagt er.

Herzog. Er soll sie halten! Sagen Sie ihm das.  
Ein Regiment kann durch den Sumpf bei Gallwies  
Den Feinden in die linke Flanke gehn.

Und sie von Dedenhausen rückwärts fassen,  
Dann schieb' er seine Front im Sturmichritt vor,  
Und quetsche so die Bauern dort zusammen.

Fleury. Daran hat auch der General gedacht,  
Allein der Sumpf bei Gallwies ist zu tief.  
Es wird entseßlich Menschen kosten.

Herzog. Möglich —

Auch nehm' er kein französisch Regiment,  
Die Sachsen oder Bayern soll er nehmen. (Fleury ab.)



So steht's denn auf den Flügeln, dent' ich, gut,  
Und hier im Centro werf' ich selbst den Freund.

Mehrere Soldaten und Officiere (treten auf).

Was wollen meine Tapfern?

Ein Officier. Hoher Feldherr!

Befehl zum Stürmen auf des Isels Höh'!

Nur dünn zerstreute Haufen der Empörer  
Zieh'n, Filschen gleich, durch das Gebüsch, und Recken  
Sich, einzeln feuernd, mit den Tirailleuren.  
Wir schlagen sie mit leichter Müß', und haben  
Die Stellung dann, die jeden Punkt beherrscht.

Herzog. Wie? Sollte grade hier so wenig stehn?  
Kein Wunder wär's, denn, wie ich hab' erfahren,  
Befindet ihr Prophet sich auf dem Isel,  
Der, im Vertraun auf seine Engelschaaren,  
Verschmäh't, mit ird'ischer Macht sich zu umgeben.  
Wolan, zum Sturm! Ihr kamt zur rechten Zeit,  
Der Tag ist unser, wenn der Berg gewonnen.  
Eu'r Feldherr setzt sich selbst an eure Spitze,  
Und will das Loos des letzten Reiters theilen,  
Denkt eures Ruhmes, ihr beherzten Braven,  
Folgt mir zum Angriff auf die Pfaffenclaven!  
(Mit den Officieren und Soldaten ab.)

Platz vor dem Wirthshause am Isel. In der Ferne  
Schießen.

Andreas Hofer. Etschmann (an einem Tische).

Etschmann. Hör' nur das Schießen!

Hofer. Ja, es geht heut scharf.

Etschm. Woll'n wir nicht näher zum Gefechte, Sandwirth?

Hofer. Bleib Etschmann, das Gefecht muß zu uns kommen.  
Ich hab' mir was erdacht — sie soll'n mich nicht  
Zum Obercommandanten so umsonst  
Erwählet haben. Sitz du nur ganz ruhig!

Frau Straubing (tritt auf), einen jungen Tyroler (an der Hand).  
Frau Straubing! Ei! Grüß Gott! zum Element!

Kommst zwischen Hieb und Stich und Blitz und Donner  
Zum Iselberg?

Frau Straubing. Ja, Andres! Hör', mir flogen  
Am Sillsteg ein paar Bohnen übern Kopf,  
Ich dacht', wenn ich ins Ohr euch hätt' erlangt,  
Da wär' ich taub für immer. (Sie faßt ihn bei dem Rocke.)

Laß dich anschau'n!

Mein, was muß ich an dir erleben? Sprich:  
Bist Graf und Fürst nun, und des Kaisers Lieut'nant  
Gebiet'ger aller Menschen in Tyrol?

Du alter härt'ger Kauz, wie ging das zu?

Hofer. Ich weiß nit, Kathi, aber 's ist mal so.

Frau Straubing. Zu Tod wollt' ich mich lachen, da ich's hörte.

Hofer. Lachst du mich aus, laß ich in Thurm dich schmeißen.

Frau Straubing. Dann zieh' ich dir durch's Sitter noch  
'n Gesicht.

Hofer. Nun, plappre nicht so wißt. Was willst allhier?

Frau Straubing. Ich hab' ein zweierlei Gewerb. Zum ersten:  
Von wegen der fünfhundert Gilden und  
Dem Kosttausch auf der Steeger Kirms; du hast  
Nichts Schriftliches mir drob gethan, ich hab'  
Auch keine Zeugen nicht. Kommst du heut um,  
So bin ich um mein Geld.

Hofer. Ich dacht' schon dran.

Ich hab' den Schein verfaßt.

(Er nimmt aus dem Gürtel ein Papier und reicht es ihr.)

Frau Straubing (liest). „Fünfhundert Gilden schuldig.“  
So ist es recht. Und zahl' mir's wenn du kannst.  
Mein zweit Gewerb betrifft den Buben hier.

Hofer. Ist's nicht der Heinrich Stoß?

Frau Straubing. Der Heinrich Stoß,  
Der Sohn vom Lammeswirth, mein künft'ger Eidam.

Hielt Nachts bei Bärbelchen den Chiltgang. Ich  
Nahm ihn von seines Mädels Seit' und sprach:  
Steh auf, mein Bürschel, 's gibt noch mehr zu thun,  
Als Liebchens Wang' zu küssen, stell ihn vor dich,  
Und heisch' von dir, du stell' ihn vor den Feind.

Hofer. Vom Liebesbett ins Todesfeld! Wir brauchen  
Sedweden heut, der kommt. Ein hübscher Jung',



Wie Sommerfrisch' und Alpenrösleinpracht,  
Und Augen, wie der Spielhahn, wenn er singt!  
Geh' Heinrich Stoß zur Vorhut! — Hört er nicht?

Frau Straubing. Hängt noch an Bärbels jungem Mund.  
Wir waren

Auch einmal so! (Sie rüttelt den jungen Tyroler.)

Kam'rad! — Schar' um dich.  
's ist nicht das Kämmerlein zu Wilten, stehst  
Zumitten deiner Brüder. (Schließen.) Was Gefell,  
Soll ich der Bärbel von dir sagen?

Heinrich (tritt vor Hofer). Wo  
Gebentst du, daß ich stehe?

Hofer. Geh' zur Vorhut.

Heinrich. Größ', Mutter, tausendmal, mein liebes Dirnel!  
(Er geht.)

Frau Straubing. Nun wird mir weh ums Herz. Andres,  
leb wohl!

Hofer. Verweile noch!

Frau Straubing. Ich kann nicht. Alle Stuben  
Hab' ich voll Einquartierung, Siehe, Matte;  
Die armen Schöll' sind ganz verhungert, kochen  
Muß ich, was nur das Zeug hält.

Hofer. Soll ich dir  
Bedeckung geben mit?

Frau Straubing. Was? Bist du ged?  
Zwei Arm' und dieser Stab bedecken mich  
Hinlänglich wol. Weh' Dem, der mir zu nah kommt!  
Wo ich zuschlage, wächst kein Gras! — Abjes. (Geht.)

Hofer. Die schreitet zu! Kein Mann kam' mit. Schon ist sie  
Den Felsensteg hinunter und den Schatten  
Wirft sie bis in die höchsten Tannenvipfel.  
Das nenn' ich ein tyrolisch Weib!

Eisemann. Im Reich  
Da schnitzten sie aus solcher ein halb Duzend.  
Und weißt du, daß sie wieder heuern will,  
Wenn ihre Tochter freit!

Hofer. Den dritten Mann?  
Mit der nähm' ich's nicht auf — doch wer kommt hier?  
Fallern (tritt auf). Sandwirth, der Pater steht um Hilfe dich.

Ein Haufen Feinde, durch den Sumpf gegangen,  
Hat uns im Rücken listig angegriffen,  
Ein fürchterlich Gemeng' ist in der Klust,  
Die Unjern weichen.

Hofer. Gil was denkt der Nothbart?  
Hier gilt's, daß Jeder halte seinen Platz.  
Ich kann von meinen Leuten kein' entbehren.  
Geh nur! der Pater hilft sich schon.

Fallern. Er wird  
Nicht glauben, Obercommandant, daß du  
So hast gesprochen.

Hofer. Doch, er wird's. Entweder  
Schlug er sich durch, wenn du zurückkommst, oder  
Die Hilf' kam' auch zu spät. Der Pater weiß,  
Daß Hofer ein tyrolisch Herz besitzt,  
Doch meine Schützen brauch' ich selber hier. (Fallern ab.)  
Eisemann. Ich wollt', der Tag wär' um.

Hofer. Fürcht'st du dich, Alter?  
Fürcht' nichts! zum Herzen Jesu hab' ich mich  
Verlobt, der Herr verläßt die Treuen nicht.  
Bring einen Morgentruuf — die Lust zieht kühl —  
Vom allerbesten Weine bring' den Truuf,  
Und in dem großen silbernen Pokal.  
Heut ist ein Ehrentag, da muß man trinken  
Den besten Wein aus seinem besten Becher. (Eisemann geht ab.)  
He, Eisensteden!

Eisensteden (tritt auf)

Reite doch hinüber

Zum rechten Flügel, schau, was Speßbacher  
Dort macht, und wie die Sachen um ihn stehn.  
Sind wol die Brüber Rainer hier zur Hand?

Eisensteden. Sie liegen mit den Andern hinter'm Berge.

Hofer. Schick' eh du fortreit'st, mir die beiden Sänger.

(Eisensteden geht.)

Eisemann (tritt auf mit einem Pokale).

So, setz' ihn her! Ein kostbar Stück von Arbeit!  
Er spielt im Lichte, wie ein Edelstein.  
Der Kaiser und die Herren Erzherzöge  
Sind hier im Silber künstlich eingegraben,



Und auf dem Dedel prangt das alte Schloß  
Tyrol, nach dem wir Meraner, Passeyerer  
Beständig schaun, das uns erinnert an  
Die Freiheiten, die Recht' und Privilegien  
Der seel'gen, gnäd'gen Frauen Margaretha.  
Ja, dächte Jeder nur der alten Zeit —

Die Gebrüder Rainer (treten auf).

Ei, seht's! — Nun, ist die Kehle glatt und wacker?

Die Rainer. Probir's, Herr Commandant!

Hofer. Singt mir ein Lieb

Zum Zeitvertreib! Die Zeit wird mir was lang.

Rainer. Was willst' s'fir eins, Herr Obercommandant?

Hofer. Nun, ein Paar Schnatterhüpse, grün und lustig.

Die Rainer (singen).

A frische Bua bin i

Hab drei Federle am Hut,

Den Bua möcht i sehen,

Der mer die abi thut!

Hofer. Etschmann, sing' mit den Chor!

(Singt mit Etschmann und den Rainern im Chor.)

Den Bua möcht i sehen,

Der mer die abi thut!

Eisenstechen (tritt auf). Speckbacher läßt dir sagen, ganz unmöglich

Könn' er den Feind von seinen Brücken werfen.

Er habe sich verstärkt, Speckbacher hält sich,

Doch schafft er nichts. Auf Welfens Weite stehn

Tyroler und Franzosen sich entgegen.

Ein gränlich Schießen ist in jenem Plan,

Um jeden Fuß breit Landes wird gekämpft.

Du möchtest, sagt er, von dem Berg hinab

Dich auf den Herzog werfen, halb, geschäh's

Nicht bald, meint er, wird's übel gehn.

Hofer. Ich hab' geschworen, meinen Berg zu halten.

Kommt der Franzose mir an meinen Berg,

So soll ihm blutig werden dieser Berg.

Fürwitzig steig' ich nicht zur Ebne nieder,

Die Berge sind mein Haus und mein Verlaß.

Singt weiter, Kinder!

**Die Kainer** (singen).

Bin i auf und ab ganga

Durchs ganza Tyrol,

Hat mir kani so g'fall'n

Als mein Nani, wißt's wol.

**Hofer.** Frisch, Eisenstecken, macht den Chorus voll!

(Singt mit Eisenstecken und den Kainern im Chor.)

Hat mir kani so g'fall'n

Als mein Nani, wißt's wol.

**Mehrere Tyroler** (treten hastig auf). Zu Hilse!**Hofer.** Was gibt's?**Die Tyroler.** Sie rücken zu Berge! Ein wandelnd Feuer!  
Vor an des Herzogs weißer Federbusch!**Anderer Tyroler** (kommen). Die Schützen fragen, was sie  
machen soll'n?**Hofer** (steht auf). Zurück die Schützen! Und das Haupt=  
corps vor!**Nicht's, Eisenstecken, aus!** (Eisenstecken ab.)

Wie weit sind sie?

**Die Tyroler.** An tausend Schritt vom Berg.**Hofer.** Bringt's Lied zu End!**Die Kainer** (singen).

A Büchsel zum Schieß'n,

A Stoßring zum Schlag'n,

A Dirnel zum Lieben,

Muß a frischer Bua hab'n!

(Während des Gesangs hat sich der ganze Platz mit Schützen angefüllt.)

**Hofer.** Singt Alle mit!**Alle.**

A Büchsel zum Schieß'n,

A Stoßring zum Schlag'n,

A Dirnel zum Lieben,

Muß a frischer Bua hab'n.

**Hofer.** Ihr sollt's behalten. (Er ergreift den Becher.)

Auf des Kaisers Wohl

Trink' ich aus diesem blanken Ehrenbecher. (Er trinkt.)

Trinkt Alle drauß, und laßt den Becher wandern.

(Er gibt ihn dem Nächsten, dieser seinem Nachbar, und so macht der Becher  
die Runde.)



Nun sind wir, wie die Brüder eines Blutes. (Schiefen.)  
 Ihr Freunde! jetzt ist's Zeit. Ihr stinken Buben,  
 Ladet die Büchsen, stürzt vom Berg hinab.  
 Ihr muntern Reiter streicht die Seitenpfade!  
 Ein Waldstrom, brausen wir auf ihre Häupter.  
 Bei meinem Bart! Ich möchte nirgends anders  
 Und Niemand anders sein, als der ich bin.  
 Kommt, Kinder, kommt! Die Landspatronen streiten,  
 Auf Feuerrossen jagend, uns voran!  
 Dem Kaiser Heil! es lebe Franz, der Kaiser!  
 Alle. In alle Ewigkeiten Desreich hoch!  
 (Allgemeiner Ausruf. Schiefen. Schlachtmusik hinter der Scene.)

Schlachtfeld. Zur Seite eine Anhöhe.

Fleury (tritt verwundet auf).

O Mißgeschick, o dummes Spiel des Zufalls!  
 Von hundert Meilen komm' ich her, zu fallen  
 In dieser argen wüsten Bauern-Schlacht!  
 O Ruhm! o Ehre! eurem Wort gehorcht' ich  
 Mein Leben lang, und nun gebt ihr zum Dank  
 Mir nicht einmal den Tod auf eurem Felde. (Er sinkt nieder.)

Französische Soldaten (treten fliehend auf).

Wer kommt? Landsleute?

Einer. Der Teufel ist dein Landsmann!

Fleury. Sind wir besetzt?

Ein Anderer (zum Ersten). Nach fort!

Fleury. Nehmt mich auf! Oberst Fleury -

Erster. Crepir', wo du willst. (Gehen ab.)

Fleury. Es ist auch Eins!

Der Herzog von Danzig (tritt auf).

Wach' ich? Was heißt das? Ward der Berg lebendig?

Wie Milben wimmelt es hervor, und nagt

An tausend Stell'n uns an!

Hätt ich nur Truppen von dem rechten Flügel!

Nur einen Boten zu dem Raglovich!

Fleury. Mich schickst du nicht zum zweiten Mal

Herzog. Wer stöhnt dort?  
Doch Oberst Fleury nicht?  
Fleury. Noch Oberst Fleury,  
Bald Staub und — Oh! Gib's Leben mir, ich will  
Auch künftig beichten gehn!

Herzog. Spar deinen Athem  
Zu Wichtigerm! Wie steht's bei Ambras?

Fleury. Leben! — (Stirbt.)

Herzog (rüttelt die Leiche). Wie steht's bei Ambras?  
Französische Soldaten (flüchtig).

Halt! Woher?

Einer. Von Ambras.

Herzog. Auch dort! auch dort! (Er tritt ihnen in den Weg.)  
Eu'r Feldherr —

Alle. Hört ihn nicht!

Fort! Flieht! Aus den verruchten Bergen fort!  
Will er den Weg uns sperren, stoßt ihn nieder!

(In wilder Flucht ab.)

Herzog. So brich herein, Verderben!

La Coste (tritt auf). Hier? zurück!

Der Sandwirth ist im Augenblick heran!  
Zurück nach Innsbruck! Ketten Sie sich, Herzog!

Herzog. Ich bitte Sie auf meinen Knien, La Coste:

Erklären Sie es mir! Sind wir vertauscht?

Alte Soldaten führ' ich; was umstrickt

Uns denn mit diesem Netz von Furcht und Schreck?

La Coste. Das Erdreich kämpft zu grimmig uns entgegen,

Die Feinde kennen jeden Maulwurfshügel,

Aus jeder Felsenritze gähnt der Tod.

Herzog. O hätt' ich Sie gehört!

La Coste. Nichts mehr davon!

Ich achte, ich bewundre Sie, mein Führer!

O Gott! verlieren wir nicht unsre Zeit.

Ich höre die Tyroler.

Andreas Hofer (erscheint mit Gefolge auf der Anhöhe). Liebe Brüder!

Nun fahret unsre sechs Kanonen auf,

Und schießt mit Macht in die gelbsten Glieder!

Es soll von Denen, die mit mir sich schlugen,

Das ist mein ernstester Wille und Befehl,



Kein ganz Gebein zum Rand des Stromes kommen.

(Er geht mit den Tyrolern ab.)

Herzog. Wer sagt, daß dieses Ungeheuer trägt ist?

(Kanonenschüsse.)

La Coste. Fort! Nutzlos opfern Sie sich!

(Fliehende Franzosen. (Einer trägt einen Adler.)

Herzog. Gebt den Adler!

Er glüht vor Scham in euren feigen Händen!

(Er entreißt dem Träger den Adler. Die Franzosen entfliehn.)

Den Adler schlendr' ich in der Feinde Knäu'l,  
Verhüll' das Haupt, und weih's den untern Göttern,  
Ultrömischn will ich enden!

La Coste. Fort nur! fort!

Herzog. Ich frage Sie, wie soll ich leben, Freund,  
Nach diesem Tag? Nun ist das Kleeblatt voll.  
Nun schreibt zu Billeneuve und zu Dillpont  
Die Schmach den Namen des Lesevre auf.  
Sind Sie ein Freund und Waffenträger mir,  
Erzeigen Sie den letzten Dienst dem Feldherrn,  
Hier ist der Busen! Stoßen Sie mich nieder!

La Coste. In Kaisers Namen, in des Heeres Namen,  
Dem Fassung Eure Durchlaucht schuldig ist,  
Fordr' ich Sie, Herzog! auf, sich zu beruh'gen.  
Schon sind wir abgeschnitten! List muß helfen.  
Hier liegt ein todt'er Reiter, ziehen sie  
Von dem den Mantel an, so kennt sie Niemand.

(Er bekleidet den Herzog mit dem Reitermantel.)

Herzog. So recht! So recht! Ha Schicksal! du bist witzig.  
Des letzten Reiters Loos schwor ich zu theilen,  
Und borge nun den Mantel gar von ihm. (Sie gehen ab.)

Andreas Hofer. Eisenstecken. Eschmann. Viele Tyroler.

Hofer. Hier wären wir! — Der Herzog hat es weg.  
Wer sagt uns was von unsern Freunden?

Eisenstecken. Da

Kommt Pater Jochem freundenroth.

Gaspinger (tritt auf).

Laß dich

Umarmen!

Hofer. Steht es gut?

Haspinger. Ich stamm! , ich zittre!  
 Das — das bleibt unser, was wir heut erlebt,  
 Kommt's noch so schlimm hinsüro!  
 Ich jagte sie nach einem blut'gen Kampf,  
 Und trieb sie deinen tapfern Motten zu.  
 Speckbacher (tritt auf). Wenn ihr euch küßt, nehmt auch  
 Speckbätern auf

In eurer Arme Knoten — er ist's werth.  
 Sandwirth! du hast ein tüchtig Werk gethan.  
 Der Kern der Feinde, den du kühn geschlagen,  
 Warf sich in wilder Hast auf jene Brücken,  
 Mit deren Schützern ich nicht fertig ward.  
 Da ward ein Strudeln, eine Unordnung,  
 Nicht konnte die Besatzung sich erwehren  
 Des Andrangs von den eignen Ihrigen.  
 Die Brücken brachen, meine Kerle schossen  
 Als wie die hellen Teufel auch darunter,  
 Und was nicht schwimmen konnt', ertrank im Inn.

Hofer. Mit wie viel Opfern zahlen wir den Tag?

Eisenstecken. Wir haben, in so weit sich's sagen läßt,  
 Zweihundert Todte und Verwundete.

Darunter leider einen edlen Mann,  
 Den Grafen Joseph Mohr. — Er fiel und starb  
 Im Angesicht des Birtschgan's, den er führte.

Hofer. Ruh' seiner Seel' und christliche Bestattung!  
 Den theuren Leichnam bringt im Trauerzuge  
 Der gnäd'gen hochgebor'nen Gräfin Wittwe!  
 Ruh' ihm und Allen, ewiges Gedächtniß! —  
 Sah Keiner einen jungen Heinrich Stoß?

Eisenstecken. Von dem Klingt's schlimm. Trat lächelnd  
 an zur Vorhut,

Sah weder Neb' noch Antwort, wie verzückt.  
 Und lächelte und lud! Und eh' er noch  
 Das Pulver hat zur Pfann' geschüttet, knattert's,  
 Rebhühnern gleich, die auf im Fluge gehn,  
 Und ein Kartätschenschuß hat aus einander  
 Gerissen ihn, daß dort der Kopf liegt, da  
 Und dort die Glieder!

Hofer. O du armes Värbel!



Speckbacher. Pah! Weinen der Franzosen-Bräute mehr!  
 Die Feinde hülftest ein viel Tausende!  
 'S ist gräßlich, wie das Feld von Leichen starrt.  
 Darunter Ordenskrenz' und hohe Häupter,  
 Ich selbst sah todt den Oberst, Graf Max Arco.  
 Sechzehn Kanonen, viele Fahnen, Adler  
 Wird man dir bringen — kurz, die Schlacht ist ruhmvoll,  
 In alle Zeiten hin glorreich gewonnen!  
 Auch will der Herzog einen Stillstand haben  
 Von einem Tag, um aus dem Land zu fliehn,  
 Nach Salzburg strebt er mit den Ueberresten.

Hofer. Wenn ich bedenke diesen goldnen Sieg,  
 Der uns Unwürd'gen unverdient geworden,  
 Necht wie ein Weihnachtskindlein, klar und strahlend,  
 Und lacht uns groß mit Glanzes-Augen an,  
 So ist mein Herz der Freud' und süßen Lust  
 Nicht mächtig, und zu eng für das Gefühl,  
 Und in die Thräne bricht das Jauchzen aus. (Er weint.)

Speckb. Nimm dich zusammen, denn du stehst vor'm Volk.

Hofer. Ich brauche mich der Thränen nicht zu schämen,  
 Es weint wol außer mir manch guter Mann. —

Das Land ist frei! Herr Gott, wie war das möglich?

Das Land ist frei! Herr Gott, dich loben wir!

Wir ziehn zu Inspruch ein. Sie soll'n die Glocken läuten

Und Alles fertig halten zum Todeum!

Du aber, Eisenstücken, auf!

Sobald du dich geruht, versuch die Fülße,  
 Und geh' nach Comorn in des Kaisers Lager.

Bermelbe Seiner Majestät Respect

Von Ihrem treuen Sohn Andreas Hofer,

Und allem Volk Tyrols und Vorarlbergs. —

Berichte, was du hier gesehen hast,

Und sag' dem Kaiser:

Die grau und grünen Buben von Tyrol,

Sie hätten eine wackere Jagd gehalten

Auf seinen großen Feind, am Berge Isel.

Und sag' dem Kaiser,

Wenn keine Festung, und kein Dorf mehr sein,

So wolle doch Tyrol ihn nicht verlassen,

Und solle, wenn er das ehrwürd'ge Haupt  
 Vor seinen Drängern kläglich flüchten müßte,  
 Zu uns sich wenden, denn wir würden ihn  
 Mit unsern Leibern decken,  
 Und stirben eh'r, als daß wir ihn verließen,  
 Das alles sag' dem Kaiser, Eisensteden!

### Dritter Aufzug.

Wien. Ein Zimmer.

Der Kanzler, (an einem mit Schriften und Papieren bedeckten Tische, lieft).  
 Ein Legationsrath (tritt ein).

Kanzler (blickt auf). Guten Morgen, Ebnard!

Legationsrath. Ihr seid gestern Abend früher von Schönbrunn zurückgekommen, als wir hoffen durften. Ich würde sonst nicht verfehlt haben, Euch noch aufzuwarten.

Kanzler. Wozu das? Ich mag es nicht, wenn Jemand ohne Noth sich um meinerwillen in seinem Vergnügen stören läßt. Und du — ich denke, du unterhieltest dich so ziemlich.

Legationsrath (schlägt die Augen nieder).

Das einzige, was ich dir bei dem Handel rathen wollte, ist Vorsicht. Gäbe es Lärmen vor der Zeit, so müßte ich dich, nachtheilig für dich, schmerzlich für mich, entfernen — Etwas Neues?

Legationsrath. Nichts von Bedeutung.

Kanzler. Zu den Geschäften denn.

Legationsrath. Vergebt. Eure väterliche Güte hat mich verwöhnt. Daß Ihr so früh von Schönbrunn zurückgekehrt seid, macht mich unruhig. Ist der Despot, nicht begnügt mit dem schimpflichen Frieden, den er nun abermals von uns erpresste, noch so weit gegangen, Euch an seinem Feste würdelos zu begegnen.

Kanzler. Im Gegentheile, er gab sich auf seine Weise alle ersinnliche Mühe, mich auszuzeichnen. Denn er hat seit dem Altenburger Tage, wie Perwonte, die überschwäng-